

# Der alte Hans erzählt:

## Teil 1

Seit mir Bürgermeister Fritz, der Gemeinderat Buchheim und das Landesdenkmalamt vor ein paar Jahren ein neues Outfit verpasst haben, fühle ich mich wie neu geboren. Mein eigentliches Geburtsjahr liegt wohl so um 1250. Wer mich als Kirchturm mit westlich angebautem Langhaus erbaut hat, habe ich vergessen. Vielleicht waren es die Zollern.... oder doch die Nellenburger?

Ich wurde dem Heiligen Stephanus geweiht. Aber so um 1300 konnte ich schon beobachten, wie sich ein reges Leben im Ort entwickelte. Das Zisterzienserkloster Salem hatte bereits 6 große Höfe im Besitz – durch Käufe und Schenkungen erworben. Auch das Augustinerkloster Beuron vergab seine 16 Lehen an Buchheimer Familien. Ich selbst wurde von den Beuroner Chorherren betreut, war ich doch dem Kloster „einverleibt“. 1544 ließ der damalige Ortsherr, Freiherr von Enzberg (seit 1409 in Mühlheim) eine Fürstgrenzkarte anfertigen. Ich bin darauf abgebildet, gut erkennbar ist mein Stufengiebeldach und das angebaute Kirchengebäude. Die Bevölkerung musste hart arbeiten. Die kargen Böden und das raue Klima verlangen ihnen alles ab, zudem mussten regelmäßig und pünktlich die Lehenabgaben bezahlt werden. Und dann kamen auch noch die Belagerungen und Plünderungen des Dreißigjährigen Krieges (1617 – 1647) dazu. Allein 1622 zogen 1.400 Reiter (kaiserliche und bayrische) durchs Dorf. 1632 waren es dann schwedische Soldaten. 1636 lagen hier Schweden in Winterquartier. 1639 hielten bayrische Truppen im Ort Standquartier. Als endlich 1647 der Frieden verkündet wurde, sah ich auf eine durch Krieg und auch durch die Pest völlig verarmte und ausgeblutete Bevölkerung.

Für mich aber war wohl das Jahr 1677 das schrecklichste. Von Meßkirch kommend zog eine Schar plündernder sächsischer Soldaten ins Dorf, fanden es leer und legte Feuer in meiner Kirche. Die Bewohner flohen ohne Widerstand zu leisten. Ich selbst blieb zwar „standhaft“, aber mein Kirchenschiff war zerstört. Das noch brauchbare Material wurde später für die neue Pfarrkirche verwendet. Ich wurde alt un grau und immer wieder hörte ich, dass nun auch bald mein letztes Stündlein schlagen sollte (übrigens, meine Glocke von 1677 läutet noch heute in der Buchheimer Pfarrkirche.

## Teil 2

Mein angekündigter Abbruch wurde immer wieder verschoben und so wurde ich am 05. Mai 1800 Zeuge einer der blutigsten Schlachten in der Geschichte der Koalitionskriege. Die französische Rheinarmee unter Napoleon, bzw. General Moreau, zwang die österreichische Armee unter Baron von Kray zum Rückzug Österreichs aus Süddeutschland. Das Schlachtfeld befand sich rund um Meßkirch. Beide Armeen kämpften mit jeweils ca. 50.000 Mann. Direkt zu meinen Füßen lagerte ein Teil der bayrischen Truppen, die Österreich unterstellt waren. Es waren genau 4.320 Mann Infanterie und 715 Reiter. Sie wurden befehligt von General Wree. Dieser versuchte in die linke Flanke der Franzosen, die aus Richtung Engen/Liptingen kamen, vorzustoßen. Er nahm den Weg in Richtung Worndorf. Es entwickelte sich eine der verlustreichsten Schlachten der Koalitionskriege. Österreich unterlag und die Truppen zogen sich in Richtung Sigmaringen zurück. Sie sammelten sich in Altheim, Thalheim, Rohrdorf und Engelswies. Die Franzosen nahmen Stellung in Meßkirch, Heudorf und Bietingen. Die traurige Bilanz dieses Tages war der Tod von tausenden Soldaten. Die zahlreichen Verwundeten konnten nur mangelhaft versorgt werden, in Meßkirch wurde ein Lazarett eingerichtet. Die

Bevölkerung, die sich teilweise in den Wäldern versteckt gehalten hatte, kehrte langsam in ihre zum Großteil verwüsteten Behausungen zurück.

Am Pariser Arc de Triomphe ist dieser Sieg der französischen Truppen bei „Moeskirch“ eingraviert.

Ich überstand diese schrecklichen Zeiten und 1829 beschloss das Großherzogliche Bezirksamt Meßkirch mein Überleben. Das marode Turmdach wurde abgetragen und durch eine stabile Platte ersetzt.

Endlich dann 1894, nach einer Generalsanierung wurde ich zum Aussichtsturm umgebaut, aber erst im Jahre 1980 bekam ich meinen „Zeltdachhut“ und einen neuen Treppenaufgang. Der heutige Eingang – der Chorraum meiner ehemaligen Kirche – diente jahrhundertlang als sakraler Raum. Auch da Kriegsdenkmal – von Oskar Steidle gefertigt – war von 1953 bis 1980 hier installiert. Es hat nun einen würdigen Platz an der Außenwand der 1980 neu erbauten Leichenhalle gefunden. Hier geehrt die Buchheimer den im 1. und 2. Weltkrieg gefallenen Mitbürgern.

Ich selbst stehe ja seit meiner Erbauung inmitten des „Kirchhofes“, die Verstorbenen des Dorfes ruhen hier in geweihter Erde. Viele Besucher genießen die herrliche Rundumsicht, die ich zu bieten habe. Höhepunkte sind sicher die Föntage, an denen sich ein beeindruckendes Alpenpanorama von der Zugspitze bis ins Berner Oberland zeigt.

Besonders freue ich mich aber auf meinen täglichen Gast Eberhard, der die 108 Stufen mittlerweile fast mühelos bewältigt. Ich hoffe, dass ich noch viele friedvolle Jahre über mein Dorf Buchheim wachen darf.

Ach ja, warum werde ich „Hans“, oft sogar „Langer Hans“ genannt? Nun 1751 wurde die heutige Pfarrkirche geweiht und mein Patron St. Stephanus übernommen. Ich hatte ja kein Kirchenschiff mehr. Aber ich weiß, dass im Volksmund „Hans“ oft für etwas Langes-Hohes stand (denkt nur an den spannenlangen Hans!) und so wurde auch aus mir einfach der „Hans“.